

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

Nr. 113. Donnerstag, den 22. April 1824.

**Paul und Maria.**

(Fortsetzung.)

Am folgenden Sonntag, als der Bauer Grundmann, nach dem Gottesdienst, die schönen Apfelbäume in seinem Garten besah, deren Segen nun abgenommen werden sollte, trat Paul treuherzig zu ihm, und sprach: vergönnt mir eine Bitte um Euern guten Rath, Vater Grundmann; Ihr wisset, ich stehe ohne Eltern in der Welt da, und weiß nicht, an wen ich mich in dringenden Fällen wenden soll.

Grundmann. Ohne Eltern? Das ist unwahr, Paul. Sind Deine ersten gestorben, so hast Du Dir an mir und meiner Frau neue erworben.

Paul. Ja wohl, handelt Ihr beide so an mir, und Gott mag's Euch vergelten; ich nenne Euch auch nicht gern anders, als Vater, denn es ist mir immer so wohl um's Herz dabel.

Grundmann. Und ich höre den Namen immer gern von Dir, Paul, das sey versichert. Na, sag an, was hast Du?

Paul. Wenn Eins nicht eingetreten wäre, hätte ich so eine Bitte um guten Rath wohl in mehreren Jahren noch nicht nöthig gehabt; aber ich will's nur frank und frei

gestehen, 's ist da hier unterm Brustlapp nicht mehr richtig: das Herz hat einen andern Schlag angenommen, und drängt und treibt mich, an einen eignen Hausstand zu denken.

Grundmann. Ach, so steht's mit Dir? Na, das ist gewissermaßen ganz natürlich; 's kommt mit jedem ehrlichen Kerl einmal dahin, warum hätte es nicht auch die arri-viren sollen. Es ist mir freilich nicht lieb, daß ich dich verlieren muß; aber ich kann auch nicht verlangen, daß du meinetwegen das Heirathen unterlassen sollst. Also in Gottes Namen, Paul! Du hast allen Beruf zum Hausvater, das weiß Jedermann; Du weißt zu arbeiten, bist fleißig, liebst Ordnung, bleibst gern daheim, trinkst nur wenn's Noth thut, machst nur an Fest- und Ehrentagen einmal ein mäßiges Tänzchen mit, und hast eine Freude an einem ersparten Thaler, alles Eigenschaften, die einem braven Hausvater nicht fremd seyn dürfen. Nur sieh dich vor, und wähle eine Ehehälte, die Dir in der Sinnesart gleich kommt, sonst bist Du verloren, und das würde mich tief kränken: denn ein böses Weib ist ein Fangeisen des Höllenfürsten, wodurch er oftmals auch den ehrlichsten Mann für sein Reich gewinnt. Doch, Du bist zu verständig, Du wirst Dich nicht bethören lassen. Nicht wahr, der

Richter Witting hat Dir seine Kette samt seinem Hufengute angeboten?

Paul. Nicht doch, Vater Grundmann; ich sagte Euch ja, daß mein Herz mich triebe, an den heiligen Ehestand zu denken, und wie käme denn das mit der wilden Kette und ihrem hochfahrenden Vater, den Richter, zusammen.

Grundmann. Aber das Gut, Paul, das Gut!

Paul. Ist an sich gar nicht zu verachten, Vater; aber das Fangeisen, das davor liegt — nein, das behört mich nicht. Ich muß aber auch gestehen, daß der Richter kein Wort von einem solchen Antrage gegen mich hat laut werden lassen.

Grundmann. Na, Willens ist er's aber gewesen, das weiß ich. Was hast Du Dir denn aber sonst für eine Hausfrau erkoren?

Paul. Vater Grundmann, es gab hier im ganzen weiten Kreise nur Eine, die mich fest halten und zu ihrem willigen Gefangenen machen konnte. Lange habe ich mich gegen sie gehalten; aber 's half nichts, sie hatte das Herz endlich doch weg, und so mag ich's nun auch nicht wieder haben. Freilich trete ich Euch mit meinem Wunsche ein wenig zu nahe; aber Ihr seyd ein braver Mann, der gern hilft, wenn's ihm auch zuweilen Sorge machen sollte; und Eure gute Frau denkt ja, wie Ihr; ich hoffe also, Ihr werdet mir Euren Beistand nicht versagen.

Grundmann. Mir trittst Du nahe Paul? Was soll das heißen?

Paul. Das soll so viel heißen, daß ich mir Marien auserkoren habe.

Grundmann. Marien? — Ei Paul,

das hast Du brav gemacht! Ja, das muß ich loben. Aber — ehe wir weiter reden, mußt Du mir eine Frage recht ehrlich beantworten, auf die gar viel beruht. Schau mir einmal dreist in's Gesicht, Paul; so! — nun sage mir — hat etwa der Teufel sein Spiel gehabt und Euch zum Naschen verleitet, he? —

Paul. Vater Grundmann, wenn ich an Marien denke, ist mir's immer, als müßte ich den Hut dabei abnehmen, so sitzbar und achtbar steht sie mir vor Augen. Ist Euch das genug?

Grundmann. Ich verlange nichts weiter, Paul; und wenn noch alles ist, wie's seyn soll, so stütze Dich getrost auf mich, und vertraue vor allem auf Gott, der wird Dich nicht ungesegnet lassen. — Aber, was nun anfangen? Wenn Du Dein Vermögen mit Mariens Vermögen zusammen addirst, wie viel thut's in der Summa?

Paul. Zwei Fäuste und zwei Fäuste machen vier Fäuste, Vater Grundmann.

Grundmann. Freilich, das sieht man ohne Probe ein, und ich bin versichert, daß Ihr beide mit dem schönen Capital zu wuchern wissen werdet.

Paul. Uebrigens habe ich in mehreren Jahren weder für Bekleidung noch Hemden zu sorgen, und habe auch eilf blanke Thaler im Kasten.

Grundmann. Poß tausend, das will was bedeuten, guter Paul! Du bist zwar sehr genügsam; aber glaube mir, der Anfang auch des geringsten Hausstandes verlangt sein Recht und beginnt mit strengem Fordern; da will gar mancherlei seyn, was man nicht entbehren kann. Nun sollte ich freilich wohl das Meiste thun, und werde es auch nicht un-

terlassen; aber ich vermag nicht viel: denn meine Hufe ist nicht rein, meine drei Kinder wollen erhalten und versorgt seyn, und hinter mir stehen, wie Du weißt, auch noch ein paar arme Verwandte, die mich immer am Ermel zupfen; rechne dazu die schweren Steuern und Gaben, und es wird Dir begreiflich werden, warum ich kein Baares im Kasten haben kann, wie Du. Doch, damit will ich mich nicht etwa von meiner Pflicht gegen Dich losbuchstabirt haben; ich will nur damit sagen, daß ich nicht in dem Maße helfen kann, wie ich möchte. — Für die Trauungskosten stehe ich ein, Paul, und hungern sollt Ihr in den ersten paar Wochen auch nicht, dafür wird schon meine Frau sorgen helfen. Marie wird ihr doch auch ein Wort des Vertrauens gönnen, da sie, wie Du, guten Rath braucht?

Paul. Das will ich meinen, Vater Grundmann! Das arme Mädchen hat ja auch keine andere Mutter mehr, als Eure gute Hausfrau, die es so gut und brav mit ihr meint. Sie wird eben auch ihr Herz gegen sie ausgeschüttet haben, wie ich es gegen Euch gethan, denn wir hatten diese Stunde dazu bestimmt. Aber 's war damit wahrlich auf nichts weiter, als auf Euren Rath und Euren Segen abgesehen, Vater Grundmann, das könnt Ihr glauben.

Auf Euern Rath muß ich fast mein ganzes Glück bauen. Seht, wir möchten gern hier im Orte bleiben, und tagelohnern; wir sind aber beide fremd hier, wird man uns auch aufnehmen?

Grundmann. Hm! Das ist freilich eine Frage, die sich nicht ohne Bedenken beantworten läßt: denn wir gerathen da mit dem Herrn Richter zusammen, dem Du ein Kartenhäuschen umgeblasen hast. Indessen, ich bin ja Schöppe, und habe auch ein Wörtchen in der Gemeinde mitzureden, und mein College, der Gevatter Hagen, ist auch kein böser Spielverderber, der wird mir schon beistehen. Mit unserm gnädigen Herrn Gerichtspatron magst Du selber reden, und Marie mag der gnädigen Frau unterthänig zusprechen, der ihr Wort thut ja Wunder. Sprecht beide nur, wie's Euch um's Herz ist, mit der gnädigen Herrschaft, denn die mag überall keinen falschen Wortstunker leiden. Aber einen Bürgen wirst Du doch bei alle dem haben müssen, Paul; wo wirst Du den hernehmen?

Paul. Ich kenne einen, der mir's gewiß nicht abschlägt, Vater Grundmann.

Grundmann. Meinst Du, Paul? Na, ich will Dich um diesen Glauben nicht betrügen. (Die Forts. folgt.)

Ernst Müller, Redakteur.

### Bekanntmachungen.

Theateranzeige. Heute, den 22sten, zum ersten Male wiederholt: Herrmann und Dorothea. Hierauf, zum ersten Male wiederholt: der wahrhaftige Lügner. (Anfang halb 7 Uhr.)

Ungarische Schaumbretzeln, vom feinsten bairischen Dünkelehl, sind fortwährend täglich frisch zu haben, bei Henke jun., Grimma'scher Steinweg Nr. 1290.

**Bekanntmachung und Abschied.** Allen meinen werthen Freunden und Bekannten, so wie dem verehrten Publikum überhaupt, zeige ich hiermit pflichtergebenst an, daß ich mein Haus sub Nr. 12, auf dem neuen Neumarkt allhier, verkauft und die seit langen Jahren in selbigem bestandene Kaffe-Wein- und Speisewirthschaft völlig geschlossen habe. Indem ich Allen, welche mit bisher ihr gütiges Wohlwollen geschenkt, hiermit herzlichst danke, bitte ich zugleich, mir dasselbe auch auf meinem Landgütchen in Zollwitz, bei Golditz, wohin ich eben abzugehen im Begriff stehe, noch für den Rest meiner Tage zu gönnen.  
 Leipzig, am 21. April. Friedrich Traugott Schumann.

**Verkauf.** Der Eigenthümer einer Wein- und italienischen Waarenhandlung auf hiesigem Platz, ist gesonnen, sein Geschäft an Wein und Waaren nebst Utensilien aus freier Hand zu verkaufen, wobei die Hälfte in baarer Zahlung, die zweite Hälfte aber in billigen Terminen abgeschlossen werden kann. Näheres bei dem Herrn Spediteur Müller, Burgstraße Nr. 142.

**Gesuch.** Ein junger Mensch aus einer hiesigen Familie, welcher Lust hat die Uhrmacherkunst zu erlernen, kann sich melden bei Carl Sademach, Rathshuhmacher, Nr. 775, vor dem Petersthore.

**Vermiethung.** In Reudnitz Nr. 22 ist ein freundliches Sommerlogis von 6 Piecen, Küche, Boden ic. nebst einem Gärtchen mit 2 Lauben zu vermieten. Das Nähere ist bei dem Gärtner daselbst zu erfahren.

**Gewölbe-Vermiethung.** Es ist von Oftern künftigen Jahres an ein Gewölbe in der Mitte der Katharinenstraße zu vermieten, welches von dem jetzigen Abmiether auch schon zur bevorstehenden Oftermesse abgegeben werden könnte. Das Nähere zu erfragen in der Katharinenstraße Nr. 375, eine Treppe hoch.

**Reisegelegenheit gesucht,** nach Braunschweig und Hamburg, den 24. oder 25. dieses abzureisen; zu erfragen in der Stadt Hamburg.

**Thorzettel vom 21. April.**

<b>Grimma'sches Thor.</b>		<b>U.</b>		<b>Vormittag.</b>	
Gestern Abend.		Fr. Rentbeamt. Schubert, aus Börbig, bei Dr. Schubert		9	
Dr. Generalmaj. v. Lesing, auß. Diensten, von Lübben, pass. durch	5	Fr. Rfm. Schmidt, v. h., v. Magdeburg zurück		10	
Dr. Stadtrichter Höpfner, v. Jüterbogk, p. d.	6	<b>Kanstädter Thor.</b>		<b>U.</b>	
Dr. Graf v. Kumligny, k. franz. Gesandter am sächs. Hofe, v. Dresden, im Hot. de Russie	8	Gestern Abend.			
Dr. Graf v. Patagoki, von Petersburg, im Hotel de Saxe	9	Fr. Rfm. Mielle, v. hier, v. Paris zurück	6		
Dr. Rfm. Röbling, v. hier, v. Dresden zurück	11	Fr. Rfm. Wallott, v. Oppenheim, im H. de B.	9		
<b>Vormittag.</b>		Die Jena'sche fahrende Post		4	
Die Dresdner reitende Post	6	<b>Nachmittag.</b>			
Auf der Dresdner Diligence: Hr. Baccal. Fleck, von Dresden, beim Capit. Theg	8	Fr. Capellmstr. Hofr. Andre', v. Offenbach, im Hotel de France		4	
<b>Halle'sches Thor.</b>		<b>U.</b>		<b>Petersthor.</b>	
Gestern Abend.		Die Coburger fahrende Post		6	
Hrn. Prof. Wegscheider, Gerlach u. Riemeyer, a. Halle, im St. Wien	5	<b>Hospitalthor.</b>		<b>U.</b>	
		Vormittag.			
		Die Prag- und Wiener reitende Post		1	